

curated by

**The gallery festival with
international curators in Vienna /**
Das Galerienfestival mit inter-
nationalen Kuratorinnen und
Kuratoren in Wien

5. 9. — 26. 9. 2020
Vienna / Wien

21

SOPHIE TAPPEINER
curated by
Jeppe Ugelvig

Get Rid of Yourself

Bernadette Corporation, Rindon Johnson, Kayode Ojo, Jala Wahid, Trevor Yeung

Although traditional identity politics have historically been grounded in a politics of representation (in media, politics, and civic life), visibility carries a silent but growing ambivalence. Being present and identifiable has taken on a bitter taste in the hybrid age of state-sanctioned biometrics and identity-driven consumption in art, fashion, and politics. Identity-as-image, it's become clear, is what drives not only consumer capitalism but the 21st-century police state. Navigating this perilous path of representation, people may suddenly find their personhood falsely equated or reduced to a singular image or "body" – in particular, queer, brown, immigrant, protesting bodies – circulating in a market of fetishized or criminalized signifiers, of fixed meanings. "The common enemy is political representation, here defined as the state-sponsored 'legitimising' processes conducted by techniques of recognition standardisation," Zach Blas writes in his essay *Queer Darkness* (2016). In this market, identity is inherently bound up in identification, and with it, the violences of legibility, locatability, classification, control. Identity is a form of enclosure.

What may it mean, then, to reject representation, to fail to show up, as "a body" or anything else? To be neither nor, to be only fragments, to be nothing at all? *Get Rid of Yourself* brings together artworks by five practices that in different ways address the critical possibilities of opacity, absence, and refusal. Through painting, sculpture, assemblage, and video, the artists question identitarian discourse by betraying its very own forms. Here, "proper" images of identity are replaced with ambiguous and ambivalent lifestyle objects, gestures on raw materials, and fragments of found moving images. By playing with confusion, hiding, double-meanings, and surfaces, these materials undo the easy flow of identitarian imagery and refuse to be reduced to any singular meaning.

The exhibition takes its name from the eponymous "anti-documentary" by the US art collective Bernadette Corporation from 2003, which will screen throughout the run of the exhibition. Combining footage of the intense anti-globalization protests by the Black Bloc anarchist group at the 2001 G-8 summit in Genoa with performances by actress Chloe Sevigny and painter

Bernadette Corporation, Rindon Johnson, Kayode Ojo, Jala Wahid, Trevor Yeung

Obwohl traditionelle Identitätspolitik historisch in einer Politik der Repräsentation (in den Medien, in der Politik und im zivilen Leben) begründet sind, trägt diese Sichtbarkeit eine stille, aber wachsende Ambivalenz in sich. Präsenz und Identifizierbarkeit haben im hybriden Zeitalter staatlich sanktionierter Biometrie und identitätsgesteuerten Konsums in Kunst, Mode und Politik einen bitteren Beigeschmack bekommen. Mittlerweile ist deutlich geworden, dass Identität als Image nicht nur der Antrieb des Konsumkapitalismus, sondern auch des Polizeistaates des 21. Jahrhunderts ist. Auf diesem gefährlichen Weg der Repräsentation müssen Menschen mitunter plötzlich feststellen, dass ihre Person fälschlicherweise mit einem einzigen Bild oder einem singulären »Körper« gleichgesetzt oder darauf reduziert wird – insbesondere mit queeren, braunen, immigrierten, protestierenden Körpern –, die auf einem Markt fetischisierter oder kriminalisierter Referenzen mit festen Bedeutungen zirkulieren. »Der gemeinsame Feind ist die politische Repräsentation, hier definiert als die staatlich geförderten »Legitimierungsprozesse«, die durch Techniken der Anerkennungstandardisierung durchgeführt werden«, schreibt Zach Blas in seinem Aufsatz *Queer Darkness* (2016). In diesem Markt ist Identität inhärent an die Identifikation gebunden und mit ihr an die Gewalten der Lesbarkeit, Stabilität, Klassifizierung, Verortung, Kontrolle. Identität ist eine Form der Eingrenzung.

Was kann es folglich bedeuten, Repräsentation abzulehnen, sich nicht zu zeigen, weder als »Körper« noch als etwas anderes? Weder noch, nur Fragmente, überhaupt nichts zu sein? *Get Rid of Yourself* versammelt Werke von fünf Praktiken, die sich auf unterschiedliche Weise mit den kritischen Möglichkeiten von Opazität, Abwesenheit und Verweigerung auseinandersetzen. Durch Malerei, Skulptur, Assemblage und Video hinterfragen die Künstler*innen den Diskurs um Identität, indem sie seine ganz eigenen Formen unterlaufen. Hier werden »richtige« Identitätsbilder durch mehrdeutige und ambivalente Lifestyle-Objekte, Gesten auf Rohmaterialien und Fragmente von gefundenen, bewegten Bildern ersetzt. Durch das Spiel

Werner von Delmont, the disorienting video questions its own status and role as much as that of its subjects. Like the thick teargas and smoke that for a brief moment engulfed the historic center of Genoa at the beginning of this century, the exhibition is a speculative exercise in the critical potential of opacity in an era of multiple forms of identity warfare. Opacity, Glissant wrote long ago, does not mean "enclosure within an impenetrable autarchy but subsistence within an irreducible singularity:" it is that which cannot be reduced to any essence, which is the most perennial guarantee of participation and confluence.

mit Verwirrung, Verstecken, Doppelbedeutungen und Oberflächen machen diese Materialien den leichten Lauf der stereotypischen Bilder zunichte und verweigern sich der Reduktion auf eine singuläre Bedeutung.

Die Ausstellung hat ihren Namen von dem gleichnamigen »Anti-Dokumentarfilm« des US-Kunstkollektivs Bernadette Corporation aus dem Jahr 2003, der im Rahmen der Ausstellung in der Galerie gezeigt wird. Dieses verwirrende Video kombiniert Filmmaterial, das die intensiven Antiglobalisierungsausschreitungen der anarchistischen Gruppe des Schwarzen Blocks beim G-8-Gipfel 2001 in Genua zeigt, mit Performances von Chloe Sevigny und Werner von Delmont und hinterfragt so seinen eigenen Status und seine Rolle ebenso wie die seiner Protagonisten. Wie das dichte Tränengas und der Rauch, die zu Beginn dieses Jahrhunderts für einen kurzen Moment das historische Zentrum von Genua einhüllten, ist die Ausstellung eine spekulative Übung über das Potenzial der Undurchsichtigkeit in einer Ära vielfältiger Formen einer ideologisch aufgeladenen Identitätspolitik. Opazität, so schrieb Glissant vor langer Zeit, bedeutet nicht »Einschließung innerhalb einer undurchdringlichen Autarkie, sondern Existenz innerhalb einer irreduziblen Singularität«. Es ist eben das, was nicht auf eine Essenz reduziert werden kann, was die beständigste Garantie für Partizipation und Zusammenfluss ist.